

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: 8

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

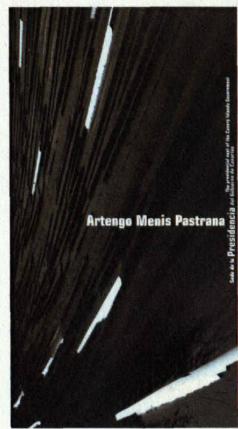
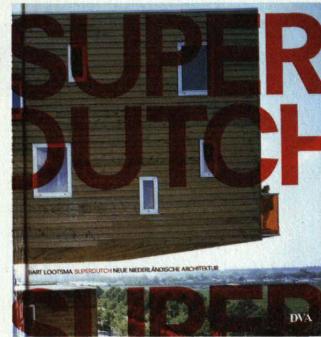
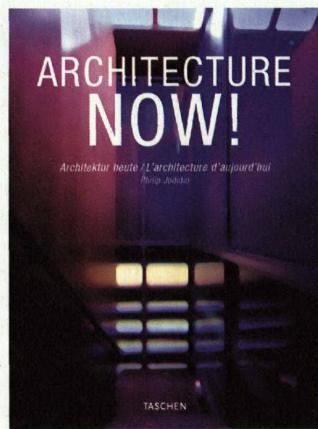
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



★

Jetzt oder nie

Ist die Moderne nach der Post- nun zur Ultramoderne geworden? Im Vorwort der wortkargen Enzyklopädie zur Gegenwartsarchitektur wagt Herausgeber Philip Jodidio sich nicht auf solche Äste hinaus, sondern bleibt bei der Feststellung: Mode ist unter den Architekten kein Schimpfwort mehr. Die Architektur sei heute in ständigem Fluss. Neuer als diese Feststellung ist in »Architecture Now«, dass der Starkult auch Gruppen und Frauengesichter zulässt. Zwischen Zaha Hadid, Françoise-Hélène Jourda und Maya Lin posieren Herzog & De Meuron, Santiago Calatrava, Bernard Tschumi, Yoshio Taniguchi, Jean Nouvel und Frank Gehry und geben der Sammlung das nötige Gewicht. Auch wenn in den Vorgängerbänden des gleichen Autors, »Building a New Millennium« und »New Forms«, die Architektur mit Titanium, Blech und Polyäthylen für den Jahrtausendspurt in die Kurve gelegen ist, ist das Ende nicht gekommen. Wer sich von der Fülle der Farbbilder in »Architecture Now« erholt hat, wird spüren, dass im neuen Jahrtausend vielfältigere und feinere Töne zu schwingen beginnen. Ein klares Fazit bleibt allerdings aus.

Sabine von Fischer

- * Schade um die Lesezeit
- ** Nicht ohne Wert
- *** Brauchbare Pflichtlektüre
- **** Wahr, klug, erhellend
- ***** Gehört in jede Bibliothek

Philip Jodidio: *Architecture Now!* (Englisch, Deutsch, Französisch). Taschen-Verlag, Köln 2001. CHF 49.90.

★★★

Superdutch

Rem Koolhaas und sein Office for Metropolitan Architecture (OMA) haben in den Achtzigerjahren das Interesse von Zeitschriften, Museen und Schulen geweckt. In der Folge sind immer mehr Entwürfe aus den Niederlanden in den Schlagzeilen aufgetaucht. Und erstaunlich viele der verrückten Ideen hat man tatsächlich gebaut. In seinem Aufsatz führt uns Bart Lootsma, Professor am Amsterdamer Berlage Institut, in die Eigenheiten der niederländischen Architektur ein. Er erläutert, wie die Landgewinnung aus dem Meer den Umgang mit dem bebauten Raum beeinflusst, beleuchtet die Rolle der kulturellen Institutionen und den Einfluss niederländischer Identität auf die »zweite Moderne der niederländischen Architektur«. Den Schwerpunkt des Buches bilden die 13 Architektenteams, die Lootsma mit ihren Bauten und Projekten ausführlich vorstellt. Der Bogen spannt sich von OMA über MVRDV (HP 6-7/01) und NOX bis Mecanoo und West 8. Das Design mit seinem über die Seiten springenden Fotos verwirrt auf den ersten Blick, doch dann entpuppt es sich als Raster, der mit der dargestellten Architektur korrespondiert. WH

Bart Lootsma: *Neue niederländische Architektur. Superdutch.* DVA, Stuttgart/München 2000. CHF 89.–.

★★★

Steinwucht

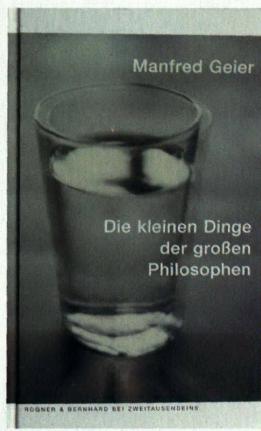
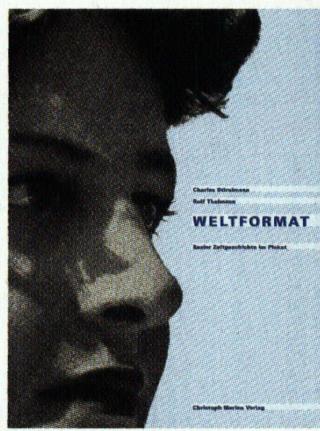
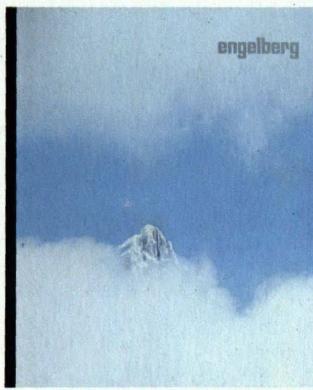
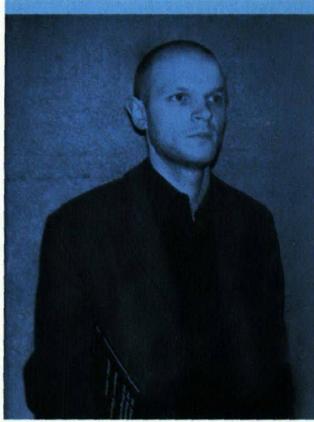
Kanarische Inseln – da fahren wir in die Ferien, wenn überhaupt, und wohnen in Hotelburgen, zwei Autobahnen getrennt vom Strand. Auf Ausflügen ins Innere überraschen allerdings spektakuläre Landschaften. Und dank eines Buchs kommt die Botschaft zu uns, dass es in Teneriffa, Las Palmas, Lanzarote usw. spannendes und aktuelles Bauen gibt, zum Beispiel vom Büro Artengo Menis Pastrana. Sie haben den Sitz des kanarischen Präsidenten gebaut. Wettbewerbsgewinn 1987, Bezug 2000. Dazwischen dreizehn Jahre Auf und Ab wie bei grossen Projekten auf dem Festland. Rund um einen Kolonialpalast stellten sie schliesslich ein Gefüge aus Klötzen auf, eine steinerne Wucht, eine Hymne ans Material. Ich kenne den Palast nur aus der Publikation und auch sie geht aufs Ganze. Spektakuläre Architekturfotografie von Jordi Bernardò, grosszügiges Design von Ramon Prat, beide aus dem Hause Actar in Barcelona, wo dieses Buch herausgekommen ist. Was bleibt anderes, als mit Edelweiss Air im nächsten Winter auf die Kanaren zu fliegen? GA

Jordi Bernardò, Artengo Menis Pastrana. Sede de la Presidencia del Gobierno de Canarias. Actar, Barcelona 2000. CHF 86.–.

Paraflex. Design Benjamin Thut

Gezogenes Aluminiumprofil natur eloxiert
Flexible Raumarchitektur
Endlos anbaubar, verzweigbar, verformbar
Diverses Zubehör wie Tablare, Spiegel, Kleiderhaken etc.
Einsatz als Sichtschutz, Garderobe etc.
Höhen 140/160/180 cm, Standardbreite 210 cm
Generalvertretung:
Sele 2, CH-8702 Zollikon/Zürich
Fon +41 1 396 70 12, Fax +41 1 396 70 11
sele2@sele2.ch, www.sele2.ch





**

Die schönsten Buchgestalter

Jedes Jahr prämiert das Bundesamt für Kultur die schönsten Schweizer Bücher. Um sie bekannt zu machen, gibt es neben Ausstellungen auch einen Katalog. Dieses Jahr ist es eine grosse Broschüre aus verschiedenen Papierarten, die ungeheftet ineinander gesteckt sind. Zu jedem prämierten Buch wird angegeben, wer es gestaltet hat, welche Schriften und Papiere verwendet wurden, wer für Satz, Druck und Buchbindarbeit verantwortlich ist – alles vorbildlich. Ein kurzer Jurybericht rundet das Ganze ab. Auf der rechten Seite steht ein grob gerastertes Schwarzweissbild des Buchgestalters oder der Herausgeberin. Sie halten ihr Werk in der Hand. Auf den meisten Porträts erkennt man den Umschlag des Buches, auf wenigen sieht man sogar zwei Innenseiten. Wer die Ausstellung nicht gesehen hat, hat nicht viel vom Katalog. Vermutlich ist es erzkonservativ: Von einem Buch, das für seine Gestaltung prämiert wurde, will ich den Umschlag und einige Innenseiten sehen. Von vorne, in vernünftiger Größe, wenn nötig in Farbe. Nicht die Buchgestalterin, nicht den Buchgestalter, und auch nicht sein Haustier. **BM**

Bundesamt für Kultur (Hrsg.): *Die schönsten Schweizer Bücher 2000*. Bundesamt für Kultur, 2001. Gratis.

Das Schöne an Engelberg

Hochparterre-Leserinnen wissen viel über den Kanton Graubünden. Was wissen sie über Engelberg? Dazu Juri Steiner im Vorwort: «Das ist nämlich das Schöne an Engelberg: Wer nach Engelberg hoch kommt, will nach Engelberg und nicht sonst wo hin. Engelberg ist somit ein Ziel ...» Das Buch ist ein sinnlicher Bildband. Modern, subjektiv und keine heimatkundliche Nabelschau. Viele Aufnahmen sind eng gehalten im Ausschnitt. Entgegen stehen ihnen impressionistische Landschaften, in denen das Wetter das Bild bestimmt. Oder der Alltag: Vor vielen Bergaufnahmen stehen Wohnwagen, Neuchalets oder ein Aebi-Fahrzeug. Die Texte sind konkret, kurz und von erfrischender Subjektivität. Messlatte für die Buchmacher sei der Fotograf und Grafiker Herbert Matter gewesen. Er prägte das Bild seines Geburtsortes in den Dreißigerjahren so wie es bis heute wirkt. Das Buch wurde ausgezeichnet als eines der Schönsten Schweizer Bücher 2000 und beeindruckt mit dem Jan Tschichold Preis. Nach zweimaligem Durchblättern und Hängenbleiben weiss man weshalb: Ein formal, konzeptionell und inhaltlich aussergewöhnlicher Bildband. **FH**

Derek Li Wan Po/Daniel Infanger, Fotos: Ania Dardas/Martin Rutishauser, Texte: Engelberg, Noman Edition, Engelberg, 2000. CHF 79.–.

Plakatstadt

Das Tram ist ein Ungetüm, ein bös dreinblickender Wagenführer befördert damit zwei aufgeputzte Damen nach «bach-ab». Der Text auf dem Plakat von Ferdi Afflerbach von 1955 ist klar: «ab de Schine Tramkredit nein». 1963 protestierten ACS und TCS mit einem Plakat gegen die Erneuerung des BVB-Rollmaterials. Erfolgreich. Zwei Jahre später aber wurde die Vorlage der Stadt angenommen und Basel fährt heute noch immer Tram.

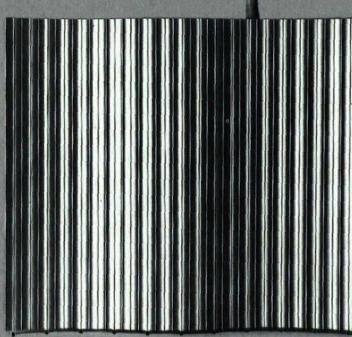
Der Streit ums Tram auf zwei Seiten nachzulesen und zu schauen im Buch «Basler Zeitgeschichte im Plakat». Von Niklaus Stoecklin über Donald Brun, Herbert Leupin, Hermann Eidenbenz, Otto Plattner, Celestino Piatti bis zu Emil Ruder, Armin Hofmann, Wolfgang Weingart, Theo Ballmer und Jean-Benoit Lévy sind alle dabei. Das Buch wird eingeführt von einer prägnanten politischen Sozialgeschichte, Herzstück aber sind die Plakate, geordnet nach Themen – von Frauenrechten und Frauensymbolen über politische und soziale Konflikte zu Wirtschaft und Konsum. Begleitet werden die Kapitel und die einzelnen Plakate von sorgfältigen Kommentaren. Urs und Thomas Dillier haben das Buch gestaltet. **FH**

Charles Stirnimann, Rolf Thalmann: *Weltformat – Basler Zeitgeschichte im Plakat*. Christoph Merian Verlag, Basel 2001. CHF 78.–.

Dinge und Denker

«Schreib exemplarisch» – die erste Regel aus dem kleinen journalistischen Stilbuch haben sich die Virtuosen des Geistes zu Herzen genommen. Karl Marx erläuterte den Fetisch-Charakter der Ware mit einem Holztisch, Martin Heidegger entfaltete die Wesensfrage aus einem Stück Kreide und Karl Popper brachte Plato mit einem Glas Wasser zum Schwanken. Manfred Geier tut es nun den grossen Geistern gleich, er hat all die kleinen Dinge der Philosophen versammelt, stellt Philosophie mit ihnen dar. Er schreibt ein Buch für den, der wieder einmal Anlauf nehmen will, um die zu verstehen, die die grossen Züge entworfen haben, aber an den Originalen ermattet und auch mit «Sophies Welt» gestrandet ist. In vergnüglicher Lektüre stellt Geier uns Marksteine der Naturphilosophie und der Geschichte der Wahrnehmung vor, zeigt Irrwege und präsentiert Fundstücke. Viel Holz – Marxens Tisch, Freuds hölzerne Spule, Carnaps Streichholz, Benjamins Baum, Lorenzens Fagott und Foucaults Pfeife. Meine Favoriten sind die Kapitel über Goethe und Benjamin, beide habe ich so noch nie kennen gelernt. **GA**

Manfred Geier: *Die kleinen Dinge der grossen Philosophen*. Röger & Bernhard bei Zwei tausendundeins, Hamburg 2001. CHF 39.–.



s₂ e
l e